



Der Mäusebussard schlägt besonders krankes Wild und übt dadurch das Amt eines Sanitätspolizisten im Revier aus. Sein Schrei ähnelt dem Miauen der Katzen. Am Waldrand häufig zu sehen

wild nimmt gern Schlambäder. Sie suchen hierzu immer, wenn irgend möglich, die gleiche Stelle auf. Diesmal waren Sauen hier. Das sieht man an den Fährten-Abdrücken und an den „Malbäumen“ (so nennt der Jäger diese Bäume). Nach dem Bade pflegen die Schwarzkittel ihre zottige Schwarte an den umliegenden Bäumen zu reiben. Eine Schlamm-schicht bleibt am Stamm des Malbaumes haften und an der Höhe der Spuren läßt sich die Stärke des betreffenden Stückes erkennen.

„Schau nach rechts!“ „Wo?“ „Da,

hinter dem großen Haselstrauch, steht ein Bock. Lautes Brechen im dürren Unterholz. Zu spät. Schimpfend springt der Bock ab. Mein Freund hat von ihm nur den weißen Spiegel gesehen. Bis sein ungeübtes Auge den regungslos zu uns herüberäugenden Bock in der fast gleichfarbigen Umgebung entdeckt hat, ist der Bock längst auf und davon. Es ist ein ganz alter Bursche, denn er hat sein Gehörn schon abgeworfen. Je älter ein Bock, desto früher wirft er seinen Kopfschmuck ab.

Ueber uns ziehen laut trompetend Kraniche nach dem Süden. Diese scheuen herrlichen Vögel brüten bei uns. Sie vollführen während der Balzzeit im Frühjahr drollige Tänze. Für den Naturfreund ist es ein Genuß, eine Kranichbalz zu belauschen. „Gickgack, gickgack“ schallt's aus der Luft. Keilförmig zieht



Junge Iltisse

Dieser Räuber des jungen Niederwildes lebt im Sommer im Walde, im Winter aber gern in der Nähe menschlicher Behausungen. Im Augenblick der Gefahr sondern seine Drüsen eine übelriechende Flüssigkeit ab, sodaß ihn die Hunde ungern packen.

(Von den Jägern „Stänker“ genannt)



Sperber,

der größte Feind der Kleinvögel und ein sehr gewandter Flieger; das viel stärkere Weibchen schlägt auch Wild